im Krankenzimmer, doch entfernte er sich nicht weit vom Hause. Clara kam auf ihn zugelaufen und fragte: „Wie geht's, Humphrey, und was macht Dein Bruder?“

„Ich hoffe, er ist außer aller Gefahr, Clara.“

„Aber Humphrey,“ fuhr Clara fort, „warum sagtest Du gestern so harte Worte zu Elisabeth? Warum ist es ein Unglück für Eduard, daß er dieses Haus betreten hat? Elisabeth hat so sehr darüber geweint. Warum thatest Du das? Du hast doch früher nicht so gedacht?“

„Nein, Clara, das that ich nicht; aber jetzt denke ich so. Meine Gründe kann ich Dir nicht angeben, darum sprich nicht mehr davon.“

Clara schwieg einige Zeit; dann begann sie wieder:

„Elisabeth sagt mir, Deine Schwestern haben die Hütte verlassen. Ist es so?“

„Gewiß, sie sind fort.“

„Aber warum denn, und wohin? Wer sieht nun nach den Kühen, Ziegen und Hühnern? Wer kocht Euer Essen? Und warum hast Du sie fortgebracht, ohne mir und Elisabeth etwas zu sagen, damit wir ihnen wenigstens Lebewohl sagen konnten?“

Es wurde Humphrey warm bei diesen Fragen, die offenbar auch von Elisabeth mit ausgingen, und er beschloß einem Verkehr, der ihm ebenso schmerzlich wie peinlich wurde, wo möglich auf einmal ein Ende zu machen.

„Liebe Clara,“ sagte er, „Du weißt, daß meine Schwestern die Enkelinnen eines armen Försters sind, Du aber und Elisabeth seid Ladies und letztere ist noch dazu eine reiche Erbin geworden. Es ziemt sich nicht für so geringe Leute, wie wir sind, mit Damen Eures Standes intim zu werden, und da sich uns eine gute Gelegenheit bot, so habe ich meine Schwestern zu braven Leuten gebracht, wo sie gut aufgehoben sind, wenn mir oder Eduard ein

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000376&imgid=00000261.jpg